

Von der weichen Tonleiter und dem Bau derselben.

§. 21. Um aber auch weiche, sanfte oder traurige, schwermüthige Empfindungen ausdrücken zu können, hat man sich eine andere, diesen Empfindungen angemessene, zum Ausdruck derselben mehr geeignete Tonleiter dadurch gebildet, daß man die Halbtonentfernungen auf andere Stufen anbrachte.

§. 22. Einen der zwölf halben Töne nimmt man als erste Stufe an.

Von dieser ersten bis zur zweyten Stufe muß die Entfernung um einen ganzen Ton seyn, folglich müssen zwey halbe Töne unter Einen Nahmen gebracht werden.

Von der zweyten zur dritten Stufe darf die Entfernung nur um einen halben Ton seyn, hier stellt man also den ersten Halbton her, und gibt ihm einen eigenen Nahmen.

Von der dritten zur vierten Stufe muß die Entfernung um einen ganzen Ton sein, folglich müssen zwey halbe Töne unter Einen Nahmen gebracht werden.

Von der vierten zur fünften desgleichen.

Von der fünften zur sechsten Stufe darf die Entfernung nur um einen halben Ton seyn, hier stellt man also den zweyten Halbton her, und gibt ihm einen eigenen Nahmen.

Von der sechsten zur siebenten Stufe muß die Entfernung um einen ganzen Ton seyn, folglich müssen zwey halbe Töne unter Einen Nahmen gebracht werden.

Von der siebenten zur achten desgleichen.

§. 23. Man bringt also die Eine der Halbtonentfernungen von der zweyten zur dritten und die andere von der fünften zur sechsten Stufe an, und nennt diese zweyte Tonleiter die weiche, lat. moll, it. minor, fr. mineur.

§. 24. So wäre demnach, wenn man z. B. die weiche Tonleiter des Tones A bilden wollte, die Tonfolge und Schreibart derselben folgende:



Natürlichste Fortschreitung jedes Tones der Tonleiter.

§. 25. Jeder Ton beyder Tonleitern erregt mehr oder weniger das Gefühl einer nothwendigen, wenigstens ihm am meisten zusagenden Fortschreitung.

§. 26. So geht jeder Ton, der nur um einen halben Ton von einem zunächst stehenden entfernt ist, am gefälligsten und ungezwungensten, nach diesen. Demnach geht:

die I. Stufe lieber in die II. als in die VII. also aufwärts			
— II. Stufe lieber in die I. —	— III. —	abwärts	
— III. —	— IV. —	— II. —	aufwärts
— IV. —	— III. —	— V. —	abwärts
— V. —	— IV. —	— VI. —	—
— VI. —	— V. —	— VII. —	—
— VII. —	— VIII. —	— VI. —	aufwärts.
— VIII. —	— VII. —	— IX. —	d. II. abwärts.

S. 27. Um nun manchen dieser Töne seiner natürlichsten Fortschreitung entgegengesetzt zu führen, und diesen Zwang weniger empfinden zu lassen, pflegt man solche Töne erst durch ein Veränderungszeichen um einen halben Ton, demjenigen Tone anzunähern, gegen welchen sie sich ungerne bewegen.

Durch diese Veränderung wird ein Ton gleichsam durch gewaltsame List gezwungen, einen Weg zu gehen, der seiner Natur widerspricht.

Hierin liegt auch der Grund, warum man bey Kirchen-Musiken wenig oder gar keine chromatischen Töne *) anbringen soll, weil durch sie die Musik an natürlicher Einfachheit verliert, und theatralischen Charakter annimmt, der schlechterdings nicht in die Kirche gehört.

*) Ich glaube nicht anmerken zu müssen, daß jene Veränderungen, die zum Ausweichen in andere Töne unvermeidlich sind, nicht chromatisch sind.
